

NACHRICHTEN

Laster verliert
Auflieger

THUSIS Auf der A13 kurz nach dem Tunnel zwischen Thusis und Zillis hat am Freitagabend ein Sattelschlepper seinen Auflieger verloren. Der Chauffeur konnte die Zugmaschine rasch zum Stillstand bringen, wie die Kantonspolizei Graubünden schreibt. Der dreiachsige leere Auflieger sei «glücklicherweise» auf der eigenen Fahrbahnhälfte liegen geblieben. Dabei wurde die Leitplanke beschädigt. Verletzt wurde niemand. Der Personenverkehr wurde auf die Kantonsstrasse umgeleitet. Warum sich der Auflieger selbstständig gemacht hatte, versuchen Unfall-Experten herauszufinden. (SDA)

Grundsatzdiskussion
zum Wolf gefordert

LE PRESE Die Vereinigung Lebensräume ohne Grossraubtiere hat an ihrer Generalversammlung in Le Prese eine Erklärung «für ein Berggebiet und eine Landschaft ohne Grossraubtiere in Europa» verabschiedet. Heute seien «nicht mehr die Wölfe, Bären und Luchse vom Aussterben bedroht, sondern die Hirten und die Bergbauern», schreibt die Organisation. In dem Positionspapier wird gefordert, Probleme mit Grossraubtieren nicht mehr als Folge von Tierschutzprogrammen zu betrachten. Unter Einbezug der «Hirten und Tierhalter» solle dafür eine grundsätzlichere Diskussion zum Thema stattfinden. (RED)

INSERAT
www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

Rio 2 – Dschungelieber – Fortsetzung von Rio aus dem Jahre 2011. Die lustigen Vögel machen sich auf in die Wildnis um ihre Verwandten zu besuchen.
11.45, 16.15 In 2D (normale Eintrittspreise) Deutsch
14.00, 21.00 In 3D (erhöhte Eintrittspreise) ab 6 J.

Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand – Roadmovie um einen Rentner, der aus seinem langweiligen Altersheim flüchtet. Nach dem internationalen Bestseller von Jonas Jonasson.
18.30 Deutsch ab 12 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

Noah – Bibeldrama mit Russel Crowe, der als Noah gegen Mensch und Natur kämpft und alles daran setzt, die Welt vor der zerstörerischen Sintflut zu retten.
11.00, 18.15 In 3D (erhöhte Eintrittspreise) Deutsch
20.30 In 2D (normale Eintrittspreise) ab 12 empf. ab 14 J.

Shana - Das Wolfsmädchen – Berührende Geschichte um ein hochmusikalisches Indianermädchen, einen Wolf, eine Geige und die Magie der Musik.
11.15 Deutsch ab 6 empf. ab 10 J.

Pettersson & Findus: Kleiner Quälgeist - Grosse Freundschaft – Realfilm nach den populären Kinderbüchern über den alten Pettersson und seinen Kater Findus.
11.30 Deutsch ab 6 J.

The Return of the First Avenger – Die Fortsetzung von «The Avengers». Captain America muss ein gekapertes Schiff zurückerobern - wieder mit Hilfe der Schwarzen Witwe.
13.30 2D (normale Eintrittspreise) Deutsch
21.00 3D (erhöhte Eintrittspreise) ab 12 empf. 14 J.

Mr. Peabody & Sherman – Turbulentes Animationsabenteuer um ein ungewöhnliches Vater-Sohn-Gespann.
In 3D (erhöhte Eintrittspreise)
13.45 Deutsch ab 6 empf. ab 8 J.

Bibi & Tina - Der Film – Verfilmung der beliebten Kindergeschichte um die Hexe Bibi Blocksberg.
13.45 Deutsch ab 6 J.

300: Rise of an Empire – Fortsetzung des Schlachtenepos 300. Themistokles trifft auf das gewaltige persische Invasionsheer von Xerxes.
In 3D (erhöhte Eintrittspreise)
16.00 Deutsch ab 16 J.

Her – Ein Mann verliebt sich in das personalisierte Profil seines Computers. Feinfühler Film über unsere Faszination für High-Tech-Geräte. Oscar 2014 Bestes Original Drehbuch.
16.00 Deutsch, 20.30 E/d/f ab 12 empf. ab 14 J.

Der Goalie bin ig – Tragikomödie nach dem gleichnamigen Roman von Pedro Lenz.
16.15 Dialekt ab 12 J.

The Grand Budapest Hotel – Charmante Komödie um das Schicksal eines grossen Hotels und seines Personals.
18.15 E/d/f ab 12 J.

Neuland – Mehrfach ausgezeichnete Dokumentarfilm über die Schüler einer Integrationsklasse in Basel und ihren engagierten Lehrer.
18.30 letzter Tag Deutsch ab 6 empf. ab 10 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

Des Landrichters Vermächtnis

Die akut bedrohten Fassadenmalereien an der Casa Gilli Maissen in Sumvitg werden restauriert

Ein unbekannter Meister anno 1570 und Hans Ardüser um 1600 haben die «Casa cun igl um da fier» in Sumvitg mit Malereien geschmückt. Die Bilder sind gefährdet – jetzt wird die Fassade des «Hauses zum eisernen Mann» gerettet.

VON JANO FELICE PAJAROLA

Seit 444 Jahren steht es da, mitten im Dorf am Weg nach Disentis. Unübersehbar muss es für die Durchreisenden gewesen sein. Nicht nur wegen seiner Ausmasse, fünf Geschosse ragt es in die Höhe. Nein, er hat es prunkvoll bemalen lassen. Er, Gilli Maissen der Ältere, 1548 Bannerherr des Grauen Bundes, 1552 Hauptmann der Bundstruppen im spanisch-französischen Krieg, nach seiner Rückkehr zweimal Landammann der Cadi, dreimal Landrichter des Grauen Bundes und von 1561 bis 1563 Landeshauptmann im Veltlin. Ein Kriegsmann, ein Karrieremann. Der einen ihm gebührenden Wohnsitz wollte, zu Hause in Sumvitg. 1570 erbaute er ihn. «Casa cun igl um da fier», «Haus zum eisernen Mann», so nannte der Volksmund bald einmal Maissens Repräsentationsbau – nach dem geharnischten Drei-Meter-Ritter an der Ostwand, möglicherweise ein Porträt des Hausherrn als Krieger.

«ICH BIN OFT AN DIESEM HAUS vorbeigefahren und habe schon bemerkt, dass es an der Fassade Malereien hat. Aber die Stelle ist unglücklich, man muss so auf den Verkehr achten.» Ivano Rampa, Restaurator in Almens, macht keinen Hehl daraus: Lange Zeit hat er gar nicht realisiert, welchen Schatz die Fassade der Casa Gilli Maissen birgt. Kein Wunder, sie steht an der engsten Passage in Sumvitg, direkt an der Kantonsstrasse, kaum ein Autofahrer hat hier die Musse, sich auf alte Wandmalereien zu konzentrieren. Dabei gibt es kaum etwas Vergleichbares in Graubünden, das stellte schon Philologe Augustin Maissen in den Siebzigerjahren fest: Man müsse nach Luzern, Sankt Gallen oder Schaffhausen reisen, um ähnlich raffinierte Ornamentik aus dem 16. Jahrhundert zu finden, schrieb er über die Casa Gilli Maissen.

RESTAURATOR RAMPA wird in den nächsten Monaten oft in Sumvitg anzutreffen sein. Sein Auftrag: die Fassade zu retten, die Malereien zu bewahren. Ende April wird das Gerüst stehen. «Die Bilder haben gelitten seit der jüngsten Restaurierung von 1965/66», sagt Rampa. «Zum einen ist die Fassade dem Wetter ausgesetzt, zum anderen hat die Hitze eines Brandes vis-à-vis vor einigen Jahren die Ergänzungen des Restaurators aus den Sechzigerjahren beeinträchtigt. Und der Verkehr ist auch ein Problem.» Er bedeutet für die Malereien eine ständige Belastung. Abgase und aufgewirbelter Staub verschmutzen die Wand. Tau- und Regenwasser spritzen hoch. Vorbeifahrende Lastwagen erzeugen Luftstöße. Zusammenfassend, so Rampa in einer Voruntersuchung, sei die Fassade so schadhaf, «dass der Erhalt der Originalsubstanz und der Übermalungen stark bedroht ist.» Des Landrichters Vermächtnis bröckelt.

«DAS HUS STAD IN GOTTES HAND, zu dem Lantrichter Gilli Maissen ist es genand ano Domini 1570.» Wer diese Zeilen auf die Fassade gemalt hat, wer – in bester Freskotechnik – das Haus mit profanen Darstellungen und Renaissance-Ornamenten dekoriert hat, ist nicht bekannt. Doch von dieser Künstlerhand stammt laut Rampa einerseits ein Teil der Bilder auf Höhe des dritten Geschosses, wo sich wohl einst die Vorzeigeräume Maissens befanden: Fensterumrahmungen, Wappen – in der Mitte das des Landrichters, darunter die der Cadi und der Drei Bünde –, links ein Kriegsmann mit Fahne. Da blickt er den Betrachter wieder an, aus bärtigem Gesicht: Gilli Maissen, ge-

zeigt als Bannerherr in Paraderüstung. So jedenfalls vermutet es Augustin Maissen. So jedenfalls vermutet es Augustin Maissen. Vom Unbekannten sind aber auch die Sonnenuhr, drei ritterliche Szenen auf Kellerhöhe und der «eisernen Mann».

Was sicher ist: Die Architekturmalerei war im Original noch reicher. Was man nur vermuten kann: dass die Bemalung einst auch auf der ganzen Ostfassade zu finden war. Seit 200 Jahren ist dort das Nachbarhaus angebaut. Und der linke Ellbogen des «um da fier» verschwindet unter dessen Mauer.

FAST EINE DETEKTIVGESCHICHTE verbirgt sich hinter der Klärung eines anderen Rätsels der Casa Gilli Maissen: Wer war der zweite Maler, der an der Fassade seine Werke hinterlassen hat? Denn die sakralen Motive, in Kalktechnik scheinbar dort hingestellt, wo es noch Platz hatte, tragen einen deutlich anderen Charakter. Schon der legendäre Erwin Poeschel hatte einen Verdacht: Es müsse derselbe Künstler sein, der 1597 auch in der Kirche Tomils gemalt habe – sein Name war zu Poeschels Zeit unbekannt. In Sumvitg hatte er um 1600 Darstellungen der Himmelfahrt Christi, der Verkündigung an Maria, des Erzengels Gabriel und des auferstandenen Lazarus geschaffen. Daneben die Inschrift: «Der reichman in der Hell, Lazarus in Abrahams Schosz». Mit den Initialen: «HZ».

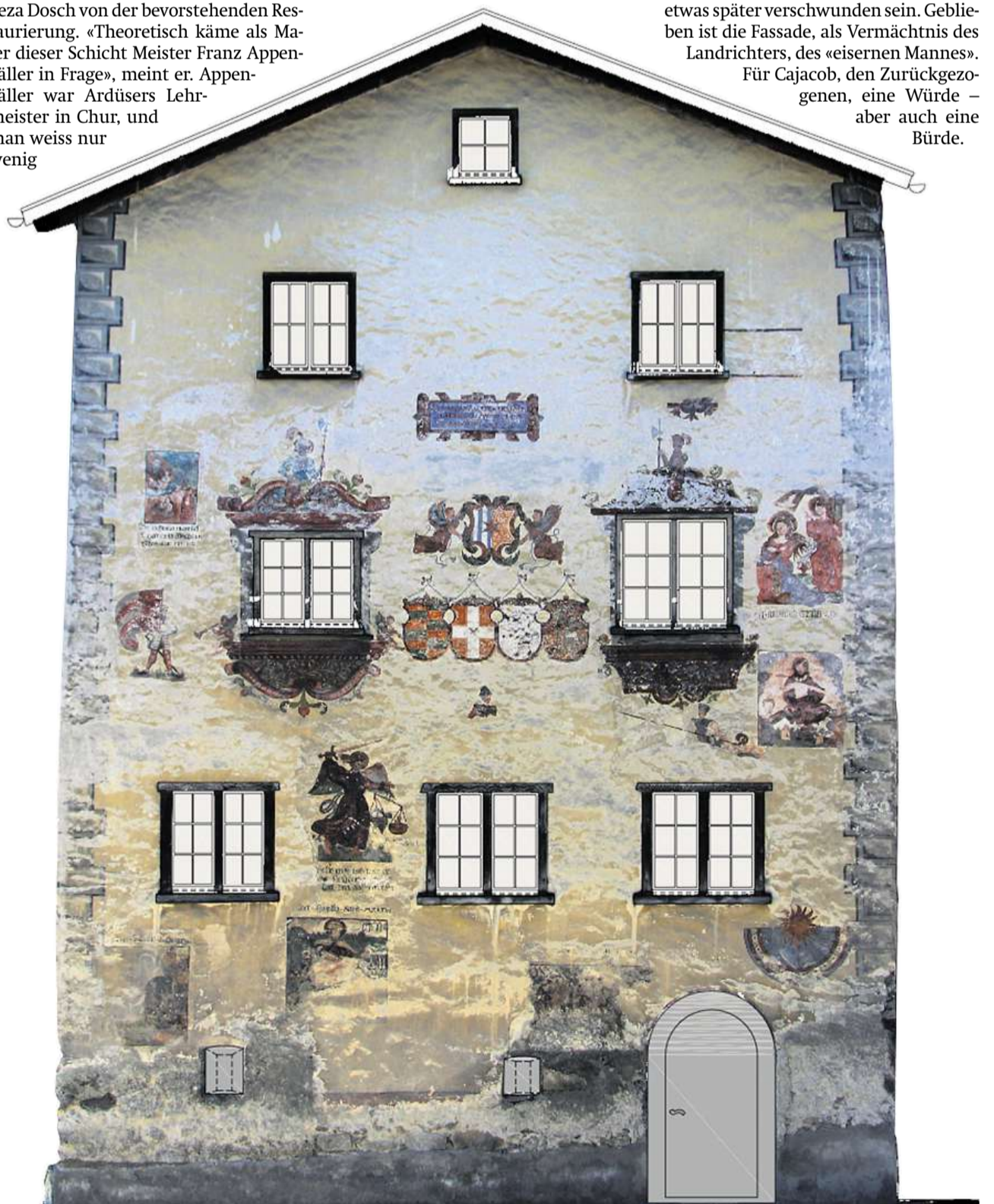
Des Rätsels Lösung folgte 1989. Bei der Restaurierung der Tomilser Kirche kamen Datierung und Unterschrift des dortigen Künstlers ans Tageslicht: Hans Ardüser. Seither – und auch für Rampa – gilt der berühmte Wandmaler als Urheber der sakralen Darstellungen an der Casa Gilli Maissen.

ERKENNTNISSE ZUM MEISTER von 1570 erhofft sich der Churer Kunsthistoriker Leza Dosch von der bevorstehenden Restaurierung. «Theoretisch käme als Maler dieser Schicht Meister Franz Appenzeller in Frage», meint er. Appenzeller war Ardüser's Lehrmeister in Chur, und man weiss nur wenig



Nach dem «eisernen Mann» benennt der Volksmund die Casa Gilli Maissen, obwohl er nicht zur Hauptfassade – hier als Orthofoto gezeigt – gehört.

JANO FELICE PAJAROLA/HMQ AG (UNTEN)



über ihn. Dosch hat aber auch noch eine zweite Hypothese: Ardüser's Arbeitgeber in Feldkirch, Vater und Sohn Moriz und Jörg Frosch, schufen 1572 den Castalberg-Renaissance-Altar in der Disentiser Klosterkirche. «Leute aus diesem Umfeld könnten ebenfalls als Wandmaler gearbeitet haben», so Dosch.

DEN BESTAND SICHERN, die Fassade fachgerecht reinigen – die geplanten Massnahmen an der Casa Gilli Maissen verursachen einige Kosten. Getragen werden sie vom Eigentümer, Hilfe erhält er aber auch von der Pro Patria, der Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft, vom Bund und vom Kanton. Nicht von Ungefähr. Es seien verschiedene Gründe, die das Projekt unterstützungswürdig machen würden, hält man bei der Bündner Denkmalpflege fest: die Malereien, die Wertschätzung und Sensibilität des Eigentümers, seine Bereitschaft, mit Fachleuten zusammenzuarbeiten. Und: Die wichtige Position des Gebäudes in einem Ortsbild von nationaler Bedeutung, das die Gemeinde in den letzten Jahren immer wieder bestmöglich zu erhalten versucht habe.

Er, Anton Cajacob, der Eigentümer, ist mittlerweile bald 85 Jahre alt. Ein bescheidener, stiller Mann, nie hat er anderswo gewohnt als in der «Casa cun igl um da fier», 1880 haben seine Vorfahren das Haus erworben. Zwei seiner sieben Geschwister haben hier mit ihm gelebt, zu dritt haben sie schon die Restaurierung von 1966 als Bauherrschaft erlebt. Nun ist Cajacob allein. Er wohnt in jener Etage, in der Gilli Maissen, der Repräsentative, der Hauptmann, der Politiker seine Vorzeigeräume hatte. Vom einstigen Interieur ist nichts geblieben, es dürfte schon zu Zeiten des Niedergangs der Familie Maissen im 18. Jahrhundert oder etwas später verschwunden sein. Geblieben ist die Fassade, als Vermächtnis des Landrichters, des «eisernen Mannes».

Für Cajacob, den Zurückgezogenen, eine Würde – aber auch eine Bürde.